Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus kostenmäßig RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 85 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 216 — **Freitag, den 15. September 1939** — **94. Jahrgang**

Deutsche Truppen in die Festung Brest-Litowsk eingedrungen

Polnische Durchbruchsversuche bei Kutno gescheitert

Berlin, 15. Sept. (Eig. Funkm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 14. 9. überschritt die Südgruppe des deutschen Ostheeres die Straße Lemberg—Lublin.

Die sehr starken und sich verzweifelt wehrenden um Kutno eingeschlossenen polnischen Kräfte versuchten gestern nochmals, nach Südosten durchzubrechen. Auch diese Angriffe schlugen fehl. Ostwärts der Weichsel nähern sich unsere Truppen von Norden, Osten und Südosten der Warschauer Vorstadt Praga. Auch dort wurden Durchbruchsversuche nach Osten abgewiesen. Die auf die Festung Brest-Litowsk angesetzten Truppen sind von Norden in die Befestigungszone eingedrungen. Die Forts sind zum Teil gesprengt. Die Zitadelle ist noch vom Feinde besetzt.

Die Stadt Gdingen ist in unserer Hand. Seestreitkräfte griffen in den Kampf um Gdingen und auf der Halbinsel Hela wirkungsvoll ein. Die Einfahrt in den Südhafen von Gdingen wurde erzwungen.

Die Luftwaffe griff trotz schlechter Wetterlage Bahnlinien und Bahnhöfe mit Erfolg an und unterstützte den Kampf des Heeres gegen die um Kutno eingeschlossene feindliche Armee durch Bomben- und Tiefangriffe.

Die noch im Hafen Heisternest liegenden polnischen Kriegsschiffe wurden durch Bomben versenkt.

Im Westen feindliche Artillerietätigkeit ostwärts Saarbrücken. Der Feind, der am 12. 9. bei Schweix (Grenzort südlich Pirmasens) angegriffen hatte, ging unter dem Eindruck unseres Artilleriefeuers wieder über die Grenze zurück.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Verwegene Husarenstücke deutscher Soldaten

Ein Unteroffizier und ein Gefreiter fangen 180 Polen, ein Wachtmeister und 10 Mann erbeuten 600 Gefangene und eine Regimentsfahne!

DNB. . . . . 15. Sept. PK. (Sonderbericht.) **Unaufhaltsam ist in den letzten Tagen der deutsche Vormarsch hinter dem weichenden Feinde weitergegangen. Wenn der Pole auch an einzelnen Stellen verzweifelten Widerstand leistet, so muß er doch dem ungestümen Vorwärtsdringen der deutschen Truppen nachgeben und Stellung auf Stellung räumen. Unvergleichlich sind die Leistungen der deutschen Führung u. der deutschen Soldaten. Einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, diese Taten in ihrer vollen Größe gebührend zu würdigen.**

Aber schon jetzt zeichnen sich besonders hervorragende Taten einzelner Soldaten ab, die es verdienen, nicht im Rahmen der sich überstürzenden kriegerischen Ereignisse der Vergangenheit anheimzufallen, sondern einer späteren Generation als Vorbild überliefert zu werden. Daß ein deutscher Unteroffizier gemeinsam mit einem Gefreiten eine ganze feindliche Kompanie gefangen nimmt, ist in der Kriegsgeschichte wohl noch nicht allzu häufig vorgekommen. Unteroffizier Brehmer war bei dem raschen Vorwärtsdringen von seiner Kompanie abgekommen und suchte, zusammen mit einem Gefreiten wieder Anschluß an sie zu gewinnen. Auf der Suche nach seinem Truppenteil überschritt er die vorderste deutsche Linie und sah sich plötzlich mit seinem Begleiter von polnischer Uebermacht umzingelt.

Da den beiden Deutschen kein Ausweg mehr zur Flucht blieb, mußten sie sich gefangen geben. Die Polen, denen nur in ganz vereinzelten Fällen einmal die Gefangennahme einiger deutscher Soldaten gelingt, suchten nun an den beiden Gefangenen ihr Mütchen zu kühlen. Sie fielen über sie her, nahmen ihnen alle ihre Habseligkeiten ab und rissen ihnen dann noch die Abzeichen herunter. Nur ein Volksdeutscher, der gezwungen in der polnischen Armee Waffendienste leistete, benahm sich anständig gegenüber den Gefangenen und versuchte, ihr Los zu erleichtern, weshalb er immer in ihrer Nähe blieb. Er konnte es aber nicht verhindern, daß die beiden Gefangenen mit Ketten aneinandergefesselt wurden. Unter der Bewachung der ganzen Kompanie (!) ging der Gefangenentransport rückwärts.

In diesem Augenblick geriet der Transport in einen Feuerüberfall durch deutsche Artillerie. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Flucht der Polen. Nach allen Seiten auseinanderlaufend suchten sich die polnischen Soldaten vor den Einschlägen der deutschen Granaten in Sicherheit zu bringen. Das tolle Durcheinander benutzten der Unteroffizier und der Gefreite, sich der Gefangenschaft zu entziehen. Der volksdeutsche polnische Soldat befreite beide von ihren Fesseln und nun drehten die Deutschen den Spieß um. Durch ihr energisches Auftreten gelang es ihnen, die Kompanie wieder zu sammeln. Die Polen wurden zu Gefangenen der beiden Deutschen erklärt. Trotz ihrer gewaltigen Uebermacht wagten sie es nicht, sich zur Wehr zu setzen, sondern sie befolgten willig die Befehle ihrer einstigen Gefangenen, alle Waffen, die Maschinengewehre, Gewehre, Pistolen und Handgranaten an die beiden deutschen Soldaten abzuliefern.

Die gefangene Kompanie mußte dann antreten und marschierte nun unter deutschem Kommando mit sämtlichen Fahrzeugen, Pferden, Waffen und Geräten der vordersten deutschen Linie zu. An der Spitze der langen Kolonne ritt stolz Unteroffizier Brehmer, der sich auf ein Beutepferd geschwungen hatte, während es dem Gefreiten und dem volksdeutschen Kameraden aus der polnischen Armee gelang, den ganzen Transport zu sichern und ungefährdet in die deutsche Stellung zu bringen.

Es gab ein großes Hallo, als der Unteroffizier wieder bei seiner Kompanie, die ihn schon verloren gegeben hatte, einrückte und dem Kompanieführer die Polen in Stärke von 180 Mann mit der vollständigen Ausrüstung übergeben konnte.

Kein Einzelfall

Die vorstehend geschilderte Gefangennahme einer ganzen polnischen Kompanie durch einen Unteroffizier und einen Gefreiten ist nicht ein Einzelfall. Aehnliche verwegene Taten wurden auch von anderen deutschen Kameraden vollbracht. So brachten vier Pioniere allein 200 Gefangene ein. Leider sind viele Einzelheiten der Oeffentlichkeit nicht bekanntgeworden, da diejenigen, die an ihnen teilhatten, ihre Gefangenen bei den Sammelstellen ablieferten und nicht viel Worte von ihren Taten machten. Dieses Verhalten ist wieder einmal typisch für den deutschen Soldaten, der treu und zuverlässig seine Pflicht erfüllt, ohne viel darüber zu reden.

Wie die erste polnische Fahne erbeutet wurde

Nur ein Zufall führte z. B. dazu, daß die Erbeutung der ersten polnischen Regimentsfahne durch einen deutschen Wachtmeister nicht in Vergessenheit geriet. Wachtmeister Zinke von einer Nachrichtenabteilung war es, der die erste feindliche Fahne erbeutete und mit nur wenigen Mann Begleitung gegen 600 Polen gefangen nahm (!). So recht der Typ des deutschen Unteroffiziers ist dieser deutsche Wachtmeister, und bescheiden steht er vor uns und erzählt ohne jede Ruhmredigkeit in einfachen Worten, wie ihm die erste polnische Fahne in die Hände fiel. Eine Nachrichtenabteilung ist im Marsch auf der Straße von Ostrowice nach Sieno und erhält plötzlich aus einem Waldstück Feuer, das sofort von den Deutschen erwidert wird. Ein polnischer Oberleutnant tritt aus dem Walde heraus und gibt sich gefangen, wobei er die Bemerkung macht, daß noch einige seiner Leute in dem Waldstück verborgen seien. Der Wachtmeister erhält den Befehl, mit zehn Mann den Wald zu säubern. Beim Eindringen in den Wald erhalten die Deutschen Feuer. Sie sehen einzelne polnische Soldaten hinter den nächsten Bäumen verschwinden und nehmen ihre Verfolgung immer weiter in den Wald hinein auf. Schließlich werfen die Polen die Waffen von sich und kommen mit erhobenen Händen den Deutschen entgegen. Zwei Mann bleiben zur Bewachung der Gefangenen zurück, während der Wachtmeister mit den restlichen acht Mann weiter in den Wald hineingeht. Heftiges Feuer schlägt ihnen wieder von drei Seiten entgegen; doch die Deutschen lassen sich nicht entmutigen und nehmen das Feuergefecht so energisch auf, daß der Gegner plötzlich die Gegenwehr aufgibt und sich gefangennehmen läßt. Rasch werden die Polen entwaffnet und dann nach rückwärts geschickt. Ehe nicht die Waldparzelle restlos gesäubert ist, will der Wachtmeister nicht zu seinem Kommando zurückkehren. Dieser Entschluß sollte ihm noch eine große Ueberraschung bringen. Beim weiteren Vorgehen stoßen die Deutschen auf eine polnische Abteilung mit einer Reihe von Fahrzeugen. Zwei Maschinengewehre stehen noch feuerbereit. Ein Panzergeschütz und zahlreiches anderes militärisches Material fällt hier den Deutschen in die Hände. Ein polnischer Offizier, der wohl den militärischen Zusammenbruch seines Vaterlandes nicht überleben zu können glaubt, machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende, ehe die Deutschen ihn für gefangen erklären konnten. Bei der Sichtung der ungeheuren Beute fand man dann die Regimentsfahne des polnischen Infanterieregiments 54. Sie ist im Stile der friderizianischen Fahnen in den Farben rot-weiß gehalten und trägt auf der Vorderseite den Wahlspruch des Regiments. Insgesamt fielen an dieser Stelle etwa 500 polnische Soldaten in die Hände der deutschen Truppen. Auf dem Transport zur Sammelstelle kamen noch weitere etwa 100 Mann dazu, so daß der Wachtmeister mit seinen zehn Mann gegen 600 Gefangene einbringen konnte.

Modernste Panzertruppeln in schwungvollem Angriff bezwungen

Gewaltige Leistungen unserer Truppen am Narew

Berlin, 14. September. Die vor wenigen Tagen von unseren Truppen erstürmten polnischen Befestigungsanlagen am Narew waren an zahlreichen Stellen überaus stark ausgebaut. So befanden sich allein bei der Festung Nowogrod 15 Werke mit modernsten Panzerkuppeln. Durch den schwungvollen Angriff ostpreußischer Truppenteile wurde jedoch die den Abschnitt von Nowogrod verteidigende polnische Division nicht nur sehr schnell durchbrochen, sondern fast völlig aufgerieben.

Der Fall von Gdingen

Maueranschläge beweisen die Mordschuld des Militärs

Die Bürger Gdingens ließen sich nicht verführen

Danzig, 14. Sept. Donnerstag vormittag wurde Gdingen von der Danziger Seite her genommen. Nach schweren Kämpfen war der Feind von den beherrschenden Flügeln in die Stadt geworfen und hatte die Stadt geräumt. Der Einmarsch der deutschen Truppen begann um 6,30 Uhr früh und führte im ersten Vorstoß bis zur Marschall-Pilsudski-Straße, wo sich das Stadtkommissariat befindet. Hier wurde die Stadt durch den Stadtpräsidenten Skupien übergeben.

Die Stadt Gdingen ist so gut wie gar nicht zerstört. Damit ist erneut der Beweis erbracht worden, daß die deutschen Truppen bei dem Bruch des Widerstandes der Polen sich streng an den Befehl des Führers gehalten haben, nur militärische Ziele zu beschießen. Elektrizitätswerk und Wasserwerk sind intakt geblieben.

An den Hauswänden kleben noch Plakate, die die Bürgerschaft aufriefen, mit dem polnischen Militär zusammenzuwirken. Gdingen werde „bis zum letzten polnischen Soldaten" verteidigt werden. Alle Polen wurden aufgefordert, „gemeinsam mit der polnischen Armee dem Feinde die Stirn zu bieten, jede Schwelle müsse eine Festung sein". Dieser Aufruf stammt vom 9. September und ist unterzeichnet von Oberst Dombek. Die Gdinger Bürgerschaft hat sich jedoch nicht ins Unheil stürzen lassen, sondern nach dem Abzug der polnischen Truppen die Stadt übergeben.

Die Stadt wird von Truppen und Danziger Polizei gesichert. Der Arbeitsdienst folgte den Truppen auf dem Fuß, um die von den Polen zerstörten Brücken wieder aufzubauen und Straßenkampfanlagen inmitten der Stadt zu beseitigen. Die Geschäfte hatten durchweg geschlossen. Ihre Schaufenster waren mit Brettern verschalt. Wie der Stadtpräsident mitteilte, hatte die Bevölkerung seit zwei Tagen keine Lebensmittel mehr erhalten. Es wurde Vorsorge getroffen, daß die lebensnotwendigen Betriebe und Läden ihre Arbeit sogleich wieder aufnehmen.

Chaotische Zustände in Nordostpolen

Holländische Berichte über dramatische Vorgänge

. . . Dam, 15. Sept. (E. F.) Nach hier vorliegenden Nachrichten hat das schnelle Vorrücken der deutschen Wehrmacht in nordöstlicher Richtung den Zustand an den Grenzen Litauens und Lettlands verschärft. Aus beiden Ländern kommen Meldungen über herzzerreißende Vorgänge, die sich in der vergangenen Nacht und auch heute an verschiedenen Grenzposten abgespielt haben. So sind südlich Dünaburg polnische Flüchtlinge angekommen, die erklärten, nur mit größter Mühe den polnischen Zollbeamten entwichen zu sein. Sie fügten hinzu, daß die Grenzwachen seit gestern den Auftrag haben, jeden, der versucht, das Land zu verlassen, mit Gewalt daran zu hindern.

Wie sich diese Gewalt äußert, geht aus der Schilderung von Reisenden hervor, die in Dünaburg ankamen. Sie erklärten, daß gestern nachmittag vier polnische Bäuerinnen, die die Grenze überschreiten wollten, zurückgehalten wurden. Als die Frauen dennoch zu fliehen versuchten, wurden sie von den polnischen Wachen niedergeschossen. Da später am Abend und in der Nacht auf polnischem Gebiet mehrfach geschossen wurde, darf man annehmen, daß noch viele andere ihre verzweifelte Flucht mit dem Tode bezahlt haben.

Von der litauischen Grenze aus werden noch immer viele Brände wahrgenommen. Auch Kanonendonner ist deutlich zu hören.

Generalfeldmarschall Göring beim Führer

Besichtigung von Kampfverbänden und Werken des oberschlesischen Industriegebietes — Jubelnde Kundgebungen der Bevölkerung

DNB. Führerhauptquartier, 14. Sept. **Generalfeldmarschall Göring suchte heute den Führer erneut in seinem Hauptquartier auf und erstattete ihm Bericht über seine Frontbereisung. Am Nachmittag verband der Feldmarschall den Besuch von Kampfgruppen der Luftwaffe mit einer mehrstündigen Besichtigung von Großwerken des oberschlesischen Industriegebietes, um sich persönlich von der Umstellung der oberschlesischen Industrie auf die Kriegswirtschaft zu überzeugen.**

Besonders lange weilte der Feldmarschall in einer großen Munitionsfabrik, in der Bomben für die Luftwaffe hergestellt werden. Als der Feldmarschall den Belegschaften seine Anerkennung für ihren restlosen Einsatz aussprach, dankte ihm die Arbeiterschaft mit jubelnden Kundgebungen.

Gleiwitz, 14. Sept. Auch Gleiwitz stattete der Generalfeldmarschall im Verlauf seiner Besichtigungsreise einen überraschen-